

Auslandsaufenthalt und ERASMUS+-Praktikum in Dublin, Irland

Vorbereitung

Praktikumssuche

Die Suche nach einem Praktikumsplatz erwies sich als schwierig. Zuerst versuchte ich mein Glück in Buchhandlungen und Bibliotheken, doch bekam keine Zusage. Nach längerer Recherche stolperte ich mit einer Freundin über das Goethe-Institut in Dublin, eine Organisation, die ich bereits aus meinem Familienleben kannte. Ich bewarb mich auf eine Stelle in der Programmabteilung, doch wurde auf die Digitale Kommunikation weitergeleitet und bewarb mich erneut für diese Abteilung. Nach einigen Wochen wurde ich zum Bewerbungsgespräch eingeladen und bekam meine Zusage ein Praktikant in der Digitalen Kommunikation des Goethe-Instituts Dublin zu werden.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche, die drei Monate einnahm, war noch viel anstrengender als die Suche nach einer Praktikumsstelle. Das Goethe-Institut stellte mir eine Liste an möglichen Wohnungen und Gastfamilien zur Verfügung, doch von den rund 15 Orten und Leuten hatte niemand ein Zimmer oder eine Wohnung frei gehabt. Generell scheint der Wohnungsmarkt in Dublin einer der schlimmsten in Europa zu sein, vor allem wenn man, wie ich, in der Innenstadt leben möchte. Nach drei Monaten fand ich dann eher durch Zufall auf AirBnB ein Zimmer in der Innenstadt für einen, vergleichsweise, guten Preis, die ich sofort buchte.

Durchführung

Aufgaben und Betreuung

Zwischen 09:00 und 17:00 Uhr war an den meisten Tagen das Büro besetzt und ich hatte aufgrund meiner Gleitzeit viel Flexibilität in meiner Arbeitsroutine. Am Goethe-Institut Dublin war ich als Mitarbeiter in der Digitalen Kommunikation überwiegend für die sozialen Medien und ihre Gestaltung verantwortlich. Mit dem Bildbearbeitungsprogramm „Canva“ habe ich Instagram-Beiträge und Stories zu Veranstaltungen und Formaten des Goethe-Instituts bearbeitet und unter anderem an Plakaten und Flyern für die Außenwerbung

des Instituts mitgewirkt. Außerdem war ich zuständig für die Aufrechterhaltung der Innenwerbung des Instituts, zum Beispiel wenn es um die Plakate und Broschüren ging, die in den verschiedenen Räumen des Instituts aushingen. Mir wurden zudem Aufgaben anvertraut, die teilweise mit Außenpartnern des Instituts zu tun hatten, wie zum Beispiel die Beschaffung von Druckmaterialien und die Begleitung der Lehrkräfte zu verschiedenen Veranstaltungen auswärts und teilweise sogar außerhalb Dublins. Ich wurde dort und innerhalb des Instituts auch oft für die Erarbeitung von Bildmaterial mit der Kamera des Instituts beauftragt. Betreut wurde ich durch die Chefin der Kommunikationsabteilung, [REDACTED] die mir jederzeit für Fragen und Anliegen zur Seite stand. Zu keiner Zeit hatte ich das Gefühl, im Institut fehl am Platz zu sein und alle meine Kolleg*innen haben dafür gesorgt, dass ich mich willkommen und wohl fühlte. Auch die Institutsleitungen, die während meines Aufenthalts wechselten, waren beide hilfreich und offen für die Vorschläge und Ideen der Praktikant*innen, was den Arbeitsalltag und das Gefühl, ernstgenommen zu werden, deutlich gesteigert hat.

Konflikte und Lösungswege

Während meines Praktikums gab es keine großen oder auffälligen Konflikte. Die Probleme, die durch Misskommunikation oder falsche Erwartungen unter Abteilungen aufkamen, wurden freundlich und ohne Probleme durch klare Kommunikation gelöst.

Alltag und Freizeit

Mein üblicher Tag in Dublin begann mit meinem Weg zur Arbeit. Um circa 08:30 Uhr habe ich mich auf den Weg zum Praktikum gemacht. Ich bin immer zu Fuß gelaufen, da Dublin trotz seiner Größe doch sehr überschaubar und leicht zu begehen ist. Von der zentralen Lage meiner Wohnung waren die meisten Orte der Stadt innerhalb einer Stunde fußläufig zu erreichen. Deswegen bin ich kaum mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren.

Nach Ende meines üblichen Praktikumstags bin ich um 17:00 Uhr wieder vom Institut aus in meine Wohnung zurückgekehrt, um meine Sachen abzulegen, woraufhin ich mich wieder auf den Weg in die Stadt gemacht habe, um Abend zu essen oder Einkäufe zu tätigen. Spätestens um 23:00 Uhr war ich wieder in meiner Wohnung und meistens auch schon im Bett.

In meiner Freizeit habe ich große Teile Dublins erkundet, sowohl auf der Südseite des Flusses, auf der ich gelebt habe, als auch auf der Nordseite. Nach meiner Arbeitszeit bin ich häufig spazieren gegangen, ob allein oder mit meinen Mitpraktikant*innen, wobei wir jedes Mal etwas Neues in der Stadt entdeckten. Durch die fehlende Cafékultur in Dublin wurde viel Zeit

in Pubs verbracht, wo man auch häufig in engen Kontakt mit der lokalen Kultur und den Einheimischen treten konnte. Ich habe mich sehr gut mit meinen Kolleg*innen verstanden, was maßgeblich zu meiner Erfahrung beigetragen hat. Außerhalb der Kneipenkultur bin ich viel in die vielen Dubliner Museen und Kinos gegangen. Ich habe in meiner Zeit dort auch viel an meinen Hobbies arbeiten können, wie das Schreiben und die Fotografie, was meine Zeit noch mehr verschönert hat.

Evaluation

Beste Erfahrung

Meine beste Erfahrung in Dublin war der St. Patrick's Day, den ich mit meinen Freunden in der Dubliner Innenstadt verbracht habe. Die Parade und das anschließende abenteuerliche Gefühl, am Nationalfeiertag durch die Stadt zu bewegen und aller Art von Live-Konzerten, Shows, Menschengruppen und Traditionen zu begegnen, hat den Tag einzigartig gemacht. Am besten erinnern kann ich mich an ein spontanes Konzert auf der Drury Street im Herzen der Stadt, auf dem die Sänger anfangen das Publikum anzuleiten und zu dirigieren, was zu einem lautstarken Chor von sicherlich über 60 Leuten auf einmal führte. Nach dem Konzert wurden wir von der Menge zum nächsten gedrückt, dass nur wenige Meter weiter in einer Nebenstraße stattfand.

Schlechteste Erfahrung

Meine schlechteste Erfahrung war bei weitem das Wohnen in Dublin. Meine Wohnung war ein Zimmer, in dem ein Kühlschrank, eine Schlafcouch, ein Waschbecken, und ein Doppelbett auf engstem Raum zusammengestellt waren. Ich hatte keine Möglichkeit in der Wohnung zu kochen, oder meine Wäsche zu waschen, was meine Lebenserhaltungskosten erheblich gesteigert hat, sodass ich teilweise Schwierigkeiten hatte, meine Finanzen zu planen. In der Wohnung schimmelten die Fenster in meinem Zimmer und im Bad, was mich so wenig Zeit wie möglich in der Wohnung verbringen ließ. Außerdem waren während meiner Zeit in Dublin noch fünf weitere Leute mit mir in der Wohnung, eine Reihe an wechselnden Mitbewohner*innen. Diese Leute waren allesamt sehr nett, doch mit einer anderen Person in einem sowieso engen Zimmer zu hausen hat nur für noch mehr Stress in meinem Alltag gesorgt.